

Inhaltsübersicht

Ausführliches Inhaltsverzeichnis	7
Vorwort zur vierten Auflage	13
Vorwort zur ersten Auflage	18
Vorwort zur dritten Auflage	20
Einleitung	21
Zum Inhalt des Buches	25
1. Arbeit unter marktwirtschaftlich-kapitalistischen Verhältnissen	28
1.1 Der Warencharakter von Arbeit	32
1.2 Zur Bedeutung von Arbeit	33
1.3 Arbeit und ihre Wertbestimmung	35
<i>Exkurs: Zum Kapitalverwertungs- und Akkumulationsprozess</i>	41
2. Materielle Partizipation – eine Frage der Verteilung	51
2.1 Theorie und Politik des neoklassischen Arbeitsmarktes	54
2.2 Produktivitätsorientierte Lohnpolitik und Umverteilung	130
<i>Exkurs: Die Mär von den zu hohen Lohnnebenkosten</i>	137
3. Stellung und Rolle der Beschäftigten im Unternehmen	171
3.1 Die Transformation der Ware Arbeitskraft	172
3.2 Arbeit und personalwirtschaftliche Managementvorstellungen	176
3.3 Elemente einer demokratisierten und partizipativen Unternehmenskultur	206
3.4 Innovationsmanagement	270
<i>Exkurs: Bildung und Qualifikation</i>	276

2.1.4.5.7 Arbeitszeitverkürzung statt Arbeitszeitverlängerung	100	3.2.5 Neuere personalwirtschaftliche Managementansätze	190
2.1.4.5.7.1 Zur Produktions-Produktivitätsschere	100	3.2.5.1 Mehr Schein als Sein	190
2.1.4.5.7.2 Massive Arbeitszeitverkürzung tut Not	105	3.2.5.2 Arbeitskraftunternehmer	192
2.1.4.5.7.3 Kontraproduktive Arbeitszeitverlängerungen	111	3.2.5.3 Outsourcing und Kerngeschäftsfelder	195
2.1.4.5.7.4 Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich	113	3.2.6 Wir-Gefühl als Unternehmenskultur	197
2.1.4.5.7.5 Arbeitszeitverkürzung mit Umverteilung	118	3.2.6.1 Integration und Ausgrenzung	197
2.1.4.6 Der Flächentarifvertrag wird in Frage gestellt	120	3.2.6.2 Das Normalarbeitsverhältnis wird in Frage gestellt	200
2.2 Produktivitätsorientierte Lohnpolitik und Umverteilung	130	3.3 Elemente einer demokratisierten	
2.2.1 Der verteilungsneutrale Spielraum muss ausgeschöpft werden	130	und partizipativen Unternehmenskultur	206
Exkurs: Die Mär von den zu hohen Lohnnebenkosten	137	3.3.1 Immaterielle Partizipation	208
1. Definition und Entwicklung von Lohnnebenkosten (138); 2. Lohnnebenkosten und Produktivität (142); 3. Lohnnebenkostensenkungen und die Folgen (143)		3.3.1.1 Mitbestimmung im historischen Kontext – erste Mitbestimmungsregelungen	208
2.2.2 Expansive Einkommenspolitik	148	3.3.1.2 Mitbestimmung seit dem Zweiten Weltkrieg	211
2.2.2.1 Zum Verbreitungsgrad von Gewinn- und Kapitalbeteiligungen	149	3.3.1.3 Betriebliche Mitbestimmung	213
2.2.2.2 Begründungen für Gewinn- und Kapitalbeteiligungen	153	3.3.1.4 Unternehmerische Mitbestimmung im Montan-Bereich	216
2.2.2.3 Echte versus unechte Gewinn- und Kapitalbeteiligungen	156	3.3.1.5 Unternehmerische Mitbestimmung von 1976	220
2.2.2.4 Zur Anwendung von echten Gewinn- und Kapitalbeteiligungen	158	3.3.1.6 Mitbestimmung zwischen Ablehnung und Anerkennung	222
2.2.2.4.1 Gewinnbasis	160	3.3.1.7 Mitbestimmung und Europa	229
2.2.2.4.2 Gewinnaufteilung	161	3.3.1.8 Mitbestimmung und ökonomische Effizienz	231
2.2.2.4.3 Umwandlung in Kapitalbeteiligungen und das Problem der Verlustbeteiligungen	163	3.3.1.9 Paritätische Mitbestimmung zwischen Kapital und Arbeit – Voraussetzungen	233
2.2.2.4.4 Mitsprache bei Gewinn- und Kapitalbeteiligungsmodellen	165	3.3.1.9.1 Unternehmerische Informationspolitik	233
2.2.2.5 Gesamtwirtschaftliche Beurteilung	166	3.3.1.9.1.1 Informationen reichen nicht – Wissen ist gefragt	234
		3.3.1.9.1.2 Fehlende zusammenhängende Wissensvermittlung	236
3. Stellung und Rolle der Beschäftigten im Unternehmen	171	3.3.1.9.1.3 Holistische Informationspolitik	240
3.1 Die Transformation der Ware Arbeitskraft	172	3.3.1.9.2 Kommunikation und Führung	241
3.2 Arbeit und personalwirtschaftliche Managementvorstellungen	176	3.3.1.9.2.1 Es mangelt an einer Streit- und Konfliktkultur	241
3.2.1 Arbeitsteilung und Entfremdung	176	3.3.1.9.2.2 Zu viel autoritäre Führung	243
3.2.2 Arbeit und Taylorismus/Fordismus	179	3.3.1.9.2.3 Paritätische Partizipation ist notwendig	246
3.2.3 Menschliche Arbeit als Zwei-Klassen-Modell	181	3.3.1.9.3 Weiterbildung tut Not	247
3.2.4 Vom Human-Relations-Ansatz zum Human-Resources-Management	186	3.3.1.9.3.1 Es geht aber nicht nur um Fachwissen	247
		3.3.1.9.3.2 Weiterbildung muss gesetzlich und tariflich abgesichert werden	249
		3.3.1.10 Notwendige Mitbestimmungsnovellierungen	253
		3.3.1.10.1 Für mehr wirtschaftliche Partizipation	253
		3.3.1.10.2 Ein neues Mitbestimmungsmodell	255

3.3.2 Faktor Arbeit und bröckelnde gewerkschaftliche Solidarität	262	4.2 Bis heute wird die Natur nicht gebührend beachtet	373
3.3.2.1 Arbeitnehmer benötigen starke Gewerkschaften	263	4.2.1 Europaweiter Zertifikatehandel nicht zielführend	375
3.3.2.2 Die Macht der Gewerkschaften ist bedroht	264	4.2.2 Jetzt soll mehr für den Klimaschutz getan werden	380
3.3.2.3 Das Problem des kollektiven Handelns	265	4.2.3 Das Integrierte Energie- und Klimapaket der Bundesregierung	384
3.3.2.4 Gewerkschaftliche Trittbrettfahrer	267	4.2.4 Energieversorgungsunternehmen sind der größte Hemmschuh	388
3.3.2.5 Bisher nicht ausreichende Strategien	267	4.2.4.1 Das alte System hat versagt	388
3.3.2.6 Gewerkschaftliche Pflichtmitgliedschaft	268	4.2.4.2 Auch das neue System versagt	391
3.4 Innovationsmanagement	270	4.2.4.3 Ergebnisse der Liberalisierung	393
3.4.1 Begriffliche Bestimmungen und Abgrenzungen von Innovationen	272	4.2.4.4 Investitionsentwicklung verschlafen	395
Exkurs: Bildung und Qualifikation	276	4.2.4.5 Wettbewerbsparadoxien	396
<i>Bildungscharakter (276); Bildungschancen (279); Bildungsausgaben (285)</i>		4.2.4.6 Die Bundesnetzagentur erhöht den Druck	397
3.4.2 Innovationen und Management (Unternehmertypen)	291	4.2.4.7 Netzeignungen sind vom Tisch	399
3.4.3 Managergehälter	294	4.2.4.8 Bei den Kraftwerken passiert nichts	400
3.4.3.1 Doppelte Moral und verheerende Entwicklung	296	4.2.4.9 Alternativen sind gefragt	401
3.4.3.2 Wie hoch dürfen Managervergütungen sein?	299	4.3 Das Sozialstaatsprinzip wird in Frage gestellt	404
3.4.4 Mitarbeiterzentriertes Innovationsmanagement		4.3.1 Herausbildung zum Sozialstaat	404
und staatliche Innovationsförderung	303	4.3.2 Ausbau und Krise des Sozialstaats	407
3.4.4.1 Betriebliches Vorschlagswesen	304	4.3.3 Von Riesters Rentenreform zur Rürup- und Herzogreform	420
3.4.4.2 Total Quality Management	309	4.3.3.1 Entsolidarisierung und (Teil-)Privatisierung der Rente	420
3.4.4.3 Arbeitnehmererfindung und FuE im Innovationsprozess	311	4.3.3.2 Nach der Reform ist vor der Reform	425
4. Wirtschaft und Staat im Sinne einer Wirtschaftsdemokratie	317	4.3.3.3 Demagogie statt Demografie	429
4.1 Wettbewerbstheorie und -politik	320	4.3.3.3.1 Auf den Gesamtquotienten kommt es an	431
4.1.1 Keine einheitliche Wettbewerbstheorie	320	4.3.3.3.2 Produktivität und Verteilung entscheidend	433
4.1.1.1 Die klassische Position	320	4.3.3.4 Rente und gesamtwirtschaftliche Wirkungen	436
4.1.1.2 Neoklassische (statische) Wettbewerbstheorie	323	4.3.4 Zur angeblichen Gesundheitsreform	440
4.1.1.3 Neoklassische (dynamische) Wettbewerbstheorie	325	4.3.4.1 Nicht die Ausgaben sind das entscheidende Problem	443
Exkurs: Großunternehmen versus Mittelstand	335	4.3.4.2 Die Einnahmen in der GKV sind zurückgeblieben	445
4.1.2 Zur unrealistischen Modellwelt des Wettbewerbs	340	4.3.4.3 Enttäuschende Reformvorschläge	447
4.1.3 Empirische Fakten zur Marktmacht	345	4.3.4.4 Von Kopfprämien zum Gesundheitsfonds	457
4.1.4 Allgemeine Folgen wirtschaftlicher Macht	350	4.3.5 Zur Zukunft des Sozialstaates	463
4.1.5 Globalisierung, internationaler Wettbewerb und Marktmacht	353	4.3.5.1 Der Staat ist unterfinanziert	463
4.1.5.1 Globalisierung als kapitalistisches Bewegungsgesetz	353	4.3.5.2 Um- und Ausbau des Sozialstaats	471
4.1.5.2 Durch neoliberale Globalisierung mehr weltweites Elend	357	4.4. Staatliche Makropolitik im Sinne einer Wirtschaftsdemokratie	474
4.1.5.3 Profiteure der Globalisierung	359	4.4.1 Vom »Sozialistischen Zeitgeist« zur »Sozialen Marktwirtschaft«	475
4.1.5.4 Für eine staatliche Wettbewerbs- und Regulierungspolitik	369	4.4.2 Wirtschaftsordnung und Verfassung	478
		4.4.3 Vom Liberalismus zum Ordoliberalismus	480

4.4.4 Vom Ordoliberalismus zum »Bastard-Keynesianismus«	482
4.4.5 Vom »Bastard-Keynesianismus« zum Neoliberalismus	492
Exkurs: Ostdeutschland – eine regionale Dependenzökonomie	499
4.4.6 Finanzmarktgetriebener Shareholder-Kapitalismus	506
4.4.7 Zur schwersten Finanz- und Weltwirtschaftskrise seit 80 Jahren	512
4.4.7.1 Auslöser der Krise – geplatzte Kredite	512
4.4.7.2 Verursacher der Krise – neoliberale Umverteilung und entfesselte Finanzmärkte	516
4.4.7.3 Aus neoliberalen »Brandstiftern« wurden bastard-keynesianische »Feuerwehrlente«	520
4.4.7.4 Aus der Krise nichts gelernt	521
4.4.8 Staatsverschuldung ist kapitalismusimmanent	527
4.4.8.1 Fakten	527
4.4.8.2 Mehr Polemik als Sachargumentation	533
Exkurs: Auch das Ausland trat für die vermögenden Deutschen als Schuldner auf	538
4.4.8.3 »Schuldenbremsen« sollen die Staatsverschuldung stoppen	543
4.4.9 Völlig verfehlte Steuerpolitik – Alternativen sind notwendig	550
4.4.9.1 Zur Steuersystematik	550
4.4.9.2 Zu den jüngsten Steuerreformen	554
4.4.9.2.1 Von Waigel zu Lafontaine	554
4.4.9.2.2 Von Lafontaine zu Eichel	557
4.4.9.2.3 Noch mehr Steuersenkungen und Reformen für Reiche und Vermögende	561
4.4.9.2.4 Es hätte noch schlimmer kommen können	567
4.4.9.2.5 Schwarz-rote und schwarz-gelbe Steuerpolitik – noch mehr Steuergeschenke für Unternehmer	570
Exkurs: Die Gemeindefinanzen stärken	575
4.4.9.2.6 Vermögenspolitik und Vermögensbesteuerung	582
4.4.9.2.7 Indirekte Steuern (Verbrauchssteuern)	589
4.4.9.3 Skizze eines notwendigen Umbaus des Steuersystems	593
5. Zusammenfassung und Skizze einer Wirtschaftsdemokratie	605
Literaturverzeichnis	612
Anhang: Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	647